

Mexiko: Paramilitärs greifen Friedenskarawane in Oaxaca an

Eine Menschenrechtskarawane geriet am 27. April 2010 auf ihrer Fahrt in das Dorf San Juan Copala in einen Hinterhalt von Paramilitärs. Die 35-jährige Beatriz Cariño, Direktorin der sozialen Organisation CACTUS (Centro de Apoyo Comunitario Trabajando Unidos) und Mutter von zwei kleinen Kindern, sowie der 25-jährige finnische Menschenrechtsaktivist Jyri Jaakkola starben im Kugelhagel. Es gibt mehrere Verletzte, mehrere Personen waren tagelang verschwunden.



Die seit Jahren herrschende politische Gewalt in der indigenen Region Triqui eskaliert, seit regierungsnahen Organisationen die unabhängige Organisation MULTI attackieren. Seit dem 1. Januar 2007 hat MULTI San Juan Copala zum autonomen Bezirk erklärt. Die Region ist seit Jahrzehnten Hochburg der in Oaxaca seit 80 Jahren regierenden Partei PRI, welche mit aller Gewalt die Kontrolle behalten will. San Juan Copala sei seit Monaten im Würgegriff der Paramilitärs der Organisation UBISORT, die der PRI nahe steht, so Jorge Albino Ortiz, Sprecher des autonomen Bezirks. Strom und Wasserzufuhr seien abgestellt, weder LehrerInnen noch medizinisches Personal im Dorf „und wenn die Frauen auf der Suche nach Wasser und Essen sich trauen, die Häuser zu verlassen, werden sie bedroht“.

Die Friedenskarawane wollte Lebensmittel und Medikamente in die Gemeinde bringen sowie LehrerInnen an ihren Arbeitsplatz zurück begleiten. Die Karawane wurde unterstützt von den Organisationen CACTUS, VOCAL, der LehrerInnengewerkschaft Sektion 22. Am Vortag der Attacke drohte der Sprecher der UBISORT offen, sie würden mit allen Mitteln verhindern, dass die Karawane nach San Juan Copala gelangen könne.

Der Zeitpunkt der Eskalation ist kein Zufall. Am 2. Mai beginnt der Wahlkampf für die Gouverneurswahlen von Oaxaca. Nach letzten Umfragen liegt der Oppositionskandidat Gabino Cué klar in Führung vor dem PRI-Kandidaten Eviel Pérez Magaña. Menschenrechtsorganisationen warnten davor, die PRI könnte ein Klima der Angst erzeugen, um so die Wahlen doch noch zu gewinnen. Auch die Regierung von Felipe Calderón trägt große Mitverantwortung für die Straflosigkeit, die Gewalt und die Kriminalisierung der sozialen Proteste. Calderón befindet sich dieser Tage auf Rundreise in Europa. Mitte Mai findet zudem in Spanien der Gipfel zwischen der EU und den lateinamerikanischen Staaten statt (siehe www.enlazandoalternativas.org).

Die Angehörigen der Mordopfer sowie zahlreiche soziale Organisationen in Mexiko und weltweit verlangen von den untätigen Behörden, dass den Paramilitärs und deren politischen Verantwortlichen das Handwerk gelegt wird. Auch in anderen Bundesstaaten wie Chiapas oder Guerrero geraten soziale AktivistInnen und MenschenrechtlerInnen immer wieder ins Visier der politisch-ökonomischen Eliten. Immer wieder kommt es zu schweren Menschenrechtsverletzungen, Folter und Morden.



Wir fordern:

**Schluss mit der Straflosigkeit in Mexiko!
Entwaffnung und Auflösung der paramilitärischen Gruppen!
Einhaltung der Menschenrechte!
Solidarität mit den sozialen Bewegungen!**

Infos und Protestaktionen: www.chiapas.ch & www.chiapas98.de
Ya-Basta-Netz, Frankfurt, den 08.5.2010